№ 4278. Donnerstag, 13. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Kanzleirath Friedrich beim Polizeipräsidium zu Berlin den Rothen Adlerorden 3. Kl. m. d. Schl., dem Medicinalrath Dr. Gazert zu Harburg und dem Canzleirath F. W. Bergemann zu Berlin den Rothen Adlerorden 4. Kl., dem preuß. Consul in Edinburgh, Gibson Thomson, den K. Kronenorden 3. Kl., dem Schulzen Künnemann zu Pernitz, dem Schullehrer Zeymer zu Wörmlitz, dem Kreisgerichtsboten Miers zu Prenzlau und dem Schafmeister Sauge zu Hohen-Schönhausen das Allg. Ehrenzeichen, so wie dem Klempnermeister Wittig und dem Tischlermeister Becker zu Erfurt die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Kreis-Physicus Dr. Türk zu Bunzlau den Charakter als Sanitätsrath, und dem Appellations-Gerichts-Canzlei-Inspector Baehr zu Cöslin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Canzleirath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Hirsch zu Parchwitz ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Meseritz versetzt worden. Der Gerichts-Assessor Herr in Stettin ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Neustettin und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Cöslin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bärwalde, ernannt worden. Am Louisenstädtischen Gymnasium in Berlin ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers W. Bernhardi zum Oberlehrer genehmigt worden. Der practische Arzt Dr. Kalkoff zu Coelleda ist zum Kreisphysikus des Kreises Eckartsberga ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Paris, 13. Juni. Der Großfürst Thronfolger von Rußland, der nicht mit dem Czaaren abgereist ist, hat sich nach London begeben. — Der „Abend-Moniteur" betont den herzlichen Empfang des Königs von Preußen durch Kaiser Napoleon. — Die durch die Luxemburger Frage entstandenen Schwierigkeiten seien zu beiderseitiger Zufriedenheit geebnet; 1000 Luxemburger ersetzten demnächst die preußische Garnison. Das Attentat werde die Festigung des Vertrauens und der Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich zur Folge haben.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Braunschweig, 12. Juni. Der Ausschuß des deutschen Juristentages hat beschlossen, den nächsten Juristentag auf den 28. August d. J. nach München einzuberufen.

Brüssel, 12. Juni. Der König von Preußen wird hier Freitag Nachmittag um 5 Uhr eintreffen, bis 11 Uhr Abends bleiben und alsdann weiter nach Berlin fahren.

Paris, 12. Juni. Der König von Preußen machte heute Morgen einen Besuch in der Ausstellung, nahm sodann die kaiserlichen Marställe, und um 2 Uhr Nachm. die großen Reservoirs von Paris in Augenschein. Gestern Abend wohnte der König der Vorstellung im Théâtre lyrique und sodann dem Ball in der preuß. Botschaft bei.

Constantinopel, 11. Juni. Die über den angeblichen Ausbruch einer Verschwörung verbreiteten Nachrichten (bereits auch von anderen Orten dementirt) sind auf die Thatsache zurückzuführen, daß einige Tausend Mitglieder der jung-türkischen Partei unter Führung aufgeklärter Ulema's, bei der Pforte um Einberufung einer Nationalversammlung petitioniren wollten. Die Anstifter sind (wie bereits gemeldet) verhaftet. — Der „Courier de l'Orient" glaubt, die Regierung werde Jules Favre als Vertheidiger der Angeklagten zulassen. — Berichte von sechsundzwanzig britischen Consuln an Lord Lyons constatiren übereinstimmend die günstige Lage der Christen. Die Nachrichten über die angebliche Niedermetzelung der Christen auf Candia und in Thessalien werden als von griechischer Seite in tendenziöser Absicht verbreitete Gerüchte bezeichnet. — Aus Cairo wird die Eröffnung der Eisenbahn von Gizeh nach Minieh gemeldet.

New-York, 11. Juni. Nach Meldungen hiesiger Journale soll General Escobedo am 29. v. Mts. die Zusammensetzung eines Kriegsgerichts zur Aburtheilung des Kaisers Maximilian befohlen haben. Mendez ist erschossen.

Frankfurt a. M., 12. Juni, Nachm. Sehr fest. Amerikaner 77$\frac{13}{16}$, Credit-Actien 179½ à ⅓, Steuerfreie Anleihe 49⅞, 1860er Loose 72⅜, 1864er Loose 73¼, National-Anleihe 55¼, Staatsbahn 220¼ à 221.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Effecten-Societät. Geschäftslos. Amerikaner 77⅞, Credit-Actien 179½, Steuerfreie Anleihe 49⅞, 1860er Loose 72⅜, National-Anleihe 55$\frac{5}{16}$.

Wien, 12. Juni. Abendbörse. Wenig Geschäft, Eisenbahnen beliebt. Credit-Actien 185,90, Nordbahn 169,50, 1860er Loose 88,80, 1864er Loose 77,40, Staatsbahn 233,20, Galizier 241,50.

Triest, 12. Juni. Der Lloyd-Dampfer „Juno" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberland-Post um 5 Uhr Nachm. aus Alexandrien hier eingetroffen.

Paris, 12. Juni, Nachm. 3% Rente 70,50, Italienische Rente 52,55, Credit-Mobilier 403,75, Lombarden 403,75.

London, 12. Juni. Aus New-York vom 11. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio 37, Bonds 110, Illinois 120, Eriebahn 60¼, Baumwolle 27, raffinirtes Petroleum 24.

Eine Kundgebung aus der national-liberalen Partei.

Ein Theil der der national-liberalen Partei des Norddeutschen Parlaments angehörigen Mitglieder und mehrere andere Parteigenossen haben von Berlin aus nachfolgendes Programm veröffentlicht:

Als im vorigen Jahre der alte Bund zusammenbrach und die preußische Regierung den ernsten Willen bekundete, das nationale Band zu erhalten und die deutsche Einheit auf festeren Grundlagen herzustellen, da war es uns nicht zweifelhaft, daß die liberalen Kräfte der Nation mitwirken müßten, wenn das Einigungswerk gelingen und zugleich die Freiheitsbedürfnisse des Volkes befriedigen sollte. Um dieses Zweckes willen waren wir zur Mitwirkung bereit; möglich wurde sie erst dadurch, daß die Regierung von der Verletzung des Verfassungsrechtes abließ, die von der liberalen Partei so nachdrücklich vertheidigten Grundsätze anerkannte, daß sie die Indemnität nachsuchte und erhielt. Die Mitwirkung zu sichern konnten die durch den Verfassungsstreit bedingten Gruppirungen innerhalb der Partei nicht genügen. Dem neuen Bedürfniß entsprach die Bildung der nationalliberalen Partei zu dem Zwecke, auf den gegebenen Grundlagen die Einheit Deutschlands zu Macht und Freiheit herzustellen. Wir verkannten niemals das Schwierige der Aufgabe, ein Zusammenwirken mit einer Regierung, welche Jahrelang den Verfassungsconflict aufrecht erhalten und ohne Budgetgesetz verwaltet hatte, mit unvollkommenen constitutionellen Waffen die freiheitliche Entwickelung zu fördern. Aber wir unterzogen uns dieser Aufgabe mit dem festen Willen, durch fortgesetzte ernste Arbeit die Schwierigkeit zu überwinden, und mit der Zuversicht, daß die Größe des Zieles die Thatkraft des Volkes stärken wird.

Denn uns beseelt und vereinigt der Gedanke, daß die nationale Einheit nicht ohne die volle Befriedigung der liberalen Ansprüche des Volkes erreicht und dauernd erhalten, und daß ohne die thatkräftige und treibende Macht der nationalen Einheit der Freiheitssinn des Volkes nicht befriedigt werden kann. Deshalb ist unser Wahlspruch: Der deutsche Staat und die deutsche Freiheit müssen gleichzeitig und mit denselben Mitteln errungen werden. Es wäre ein verderblicher Irrthum, zu glauben, daß das Volk, seine Fürsprecher und Vertreter nur die Interessen der Freiheit zu wahren brauchen, die Einheit dagegen auch ohne uns durch die Regierung auf dem Wege der Cabinetspolitik werde aufgerichtet werden.

Die Einigung des ganzen Deutschlands unter einer und derselben Verfassung ist uns die höchste Aufgabe der Gegenwart.

Einen monarchischen Bundesstaat mit den Bedingungen des constitutionellen Rechtes in Einklang zu bringen, ist eine schwere, in der Geschichte bisher noch nicht vollzogene Aufgabe; die Verfassung des Norddeutschen Bundes hat sie weder vollständig im Umfange, noch in endgiltig befriedigender Weise gelöst. Aber wir betrachten das neue Werk als den ersten unentbehrlichen Schritt auf der Bahn zu dem in Freiheit und Macht gefestigten deutschen Staate. Der Beitritt Süddeutschlands, welchen die Verfassung offen hält, muß mit allen Kräften und dringlich befördert werden, aber unter keinen Umständen darf er die einheitliche Centralgewalt in Frage stellen oder schwächen.

Eine aus der Vermittelung der praktischen Bedürfnisse hervorgegangene Verfassung ist niemals ohne Mängel zu Stande gekommen, diese wuchsen mit der Zahl der widerstreitenden Interessen; doch war es stets ein Zeichen gesunder Lebenskraft, daß die bessernde Hand sofort zu wirken begann. Wir sind dem Loose menschlicher Unvollkommenheit nicht entgangen, aber die Schwierigkeiten haben uns nicht entmuthigt und die Mängel uns nicht blind gemacht gegen die guten Keime. Wie unsere Partei im Entstehen zu bessern bemüht war, so wird sie ununterbrochen und schon im nächsten Reichstage darauf hinarbeiten, die Verfassung in sich auszubauen.

Im Parlament erblicken wir die Vereinigung der lebendig wirkenden Kräfte der Nation. Das allgemeine, gleiche, directe und geheime Wahlrecht ist unter unserer Mitwirkung zur Grundlage des öffentlichen Lebens gemacht. Wir verhehlen uns nicht die Gefahren, welche es mit sich bringt, so lange Preßfreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht polizeilich verkümmert sind, die Volksschule unter lähmenden Regulativen steht, die Wahlen büreaukratischen Einwirkungen unterworfen sind; zumal die Versagung der Diäten die Wählbarkeit beschränkt. Aber da die Garantien nicht zu erreichen waren, haben die Gefahren uns nicht abgeschreckt. Am Volke liegt es jetzt, für die Reinheit der Wahlen einzutreten, angestrengten Bemühungen wird es gelingen, seine Stimme wahrheitsgetreu zum Ausdruck zu bringen, und dann wird das allgemeine Wahlrecht selbst das festeste Bollwerk der Freiheit sein, wird es die in die neue Zeit hineinragenden Trümmer des ständischen Wesens wegräumen und die zugesicherte Gleichheit vor dem Gesetz endlich zur Wahrheit machen.

Wir sind entschlossen, die Bundescompetenz zu befestigen und über alle gemeinsamen Angelegenheiten auszudehnen. Als Ziel schwebt uns vor, daß die parlamentarischen Functionen des Staates möglichst vollständig in den Reichstag verlegt werden. Auch der preußische Landtag soll sich nach und nach mit einer Stellung begnügen, welche in keiner Weise geeignet sei, dem Ansehen und der Wirksamkeit des Reichstages Eintrag zu thun. Dieses Ziel wollen wir auf dem verfassungsmäßigen Wege erstreben; bis es in dieser Weise erreicht ist, müssen die beiden parlamentarischen Körperschaften ihre Befugniß wechselseitig achten und einen friedlichen Wetteifer in der Erfüllung des eigenen Berufes bekunden.

Nach dem Beispiel der preußischen Verfassung haben die entsprechenden Unvollkommenheiten in die Reichsverfassung Eingang gefunden. Auf beiden Gebieten sind nunmehr gleichzeitig und gleichmäßig die wesentlichen Reformen zu erstreben, welche die allein sichere Grundlage des öffentlichen Rechtes gewähren. Namentlich und vor Allem ist das Budgetrecht zu vervollständigen, damit der Volksvertretung der volle Einfluß auf die Staatsgeschäfte zufalle. Nicht minder dringend sind Gesetze, welche eine wirksame Verantwortlichkeit für die Minister und alle Beamte herbeiführen, auf der juristischen Grundlage, daß Jedermann für seine Handlungen einzustehen habe.

Im Bunde ist überdies für eine vollständigere Repräsentation der verantwortlichen Träger der Regierungsgewalt zu sorgen und ihr Verhältniß zu den Regierungen der Einzelstaaten zu klären.

Durch die Ereignisse des vorigen Jahres und die begonnenen Umgestaltungen haben die Aufgaben des preußischen Staates, der Regierungen wie des Volkes, sich vervielfältigt.

Der Anschluß der neu erworbenen Landestheile macht eine energisch reformirende Gesetzgebung, welche unter der Herrschaft der conservativen Partei verzögert worden ist und während des Verfassungsconflicts gänzlich geruht hat, dringend und unaufschiebbar. Der schleunigen Abhilfe warten in allen Theilen des Landes zahlreiche Mißstände, wie die Lähmung des Realcredits, die Beschränkung der Freizügigkeit, der Druck des Gewerbes und der Arbeit in den Fesseln der Gewerbeordnung. Die nothwendige Verschmelzung der alten und neuen Landestheile verlangt umfassende Reformen in den organischen und anderen wichtigen Gesetzen. Doch schulden wir den neuen Provinzen, welche in Justiz und Verwaltung mancher Vorzüge sich erfreuen, den Schutz dieser Institutionen, die unmöglich durch mangelhafte altpreußische Einrichtungen ersetzt werden dürfen. Die Gleichmäßigkeit ist vielmehr zu bewirken, indem wir ihnen folgen, wo sie uns voran sind. Dem ganzen Deutschland schuldet Preußen das gute Beispiel in Gesetz und Verwaltung, so weit beide den Einzelstaaten vorbehalten sind, denn die Zukunft des gesammten Vaterlandes hängt von diesem Beispiele ab. Wir meinen deshalb, daß der Ausbau und die Revision der preußischen Verfassung nur um so eifriger zu erstreben ist. Nach wie vor verlangen wir die Ausführung der in der Verfassung verheißenen Gesetze und die Reform des Herrenhauses als Vorbedingung aller Reformen. Von diesen stehen weit voran: die Entfernung des ständischen Princips aus den Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassungen und die Reform derselben nach den Grundsätzen der Gleichberechtigung und Selbstverwaltung; die Aufhebung der gutsherrlichen Ortsobrigkeit und gutsherrlichen Polizei.

Der Aufschwung des Vaterlandes bedarf dieser sicheren und breiten Grundlagen, die wachsende Größe des Staatsgebietes vermehrt die Gefahren der büreaukratischen Einwirkungen, und die in den Verfassungen anerkannten Grundsätze des modernen Rechtes sind unverträglich mit der Herrschaft des auf Bevorzugung und Privilegien beruhenden Systems in der Gemeindeverwaltung. Die Bevölkerung aber, die städtische, wie die ländliche, hat in den großen und willigen Leistungen in dem letzten Kriege das Anrecht erneuert, ihre dringendsten Wünsche endlich erfüllt zu sehen. Unter den andern zahlreichen Gegenständen nennen wir: den Schutz des Rechtszustandes durch unabhängige Richter, die Unabhängigkeit und Erweiterung des Rechtsweges, die Revision der Gesetze über die Competenzconflicte und die Administrativjustiz, die Ausdehnung der Geschworenengerichte auf alle politischen Strafsachen unter Aufhebung des Staatsgerichtshofes, die Abschaffung der Cautionen und der Steuer für Zeitungen und Zeitschriften.

Eingedenk ihrer schweren Verantwortlichkeit und treu ihren früher ausgesprochenen Grundsätzen hat die Partei in den Tagen der Gefahr und der Entscheidung den Frieden im Innern auf den Grundlagen des verfassungsmäßigen Rechtes hergestellt, die Mittel reichlich gewährt und die Rüstungen gutgeheißen, welche die freie Wirksamkeit des preußischen Berufes sichern sollten. Für die Ehre und Machtstellung des Vaterlandes werden wir ferner in gleichem Sinne handeln. Doch spornen die Lasten der chronischen Kriegsbereitschaft uns an, die neuen Zustände in Deutschland schnell zu befestigen, um bald, jedenfalls nicht später als mit dem Ende des Provisoriums, zu der so nothwendigen Sparsamkeit eines wirklichen Militär-Friedensetats zu gelangen. Inzwischen muß die in der Reichsverfassung zugesicherte Verkürzung der Kriegsdienstpflicht bis zum vollendeten 32. Lebensjahre schnell verwirklicht und auf jede mögliche andere Entlastung hingewirkt werden.

Wir hegen nicht die Hoffnung, den zahlreichen Bedürfnissen auf Einmal abzuhelfen, aber wir werden keines derselben aus den Augen lassen und je nach der Gunst der Umstände das eine oder das andere in den Vordergrund stellen. Aber als die unerläßliche Bedingung für das gedeihliche Zusammenwirken der Regierung und der Volksvertretung, für die Verhütung neuer Conflicte erachten wir zu allen Zeiten eine den Gesetzen entsprechende, Recht und Freiheit der einzelnen Staatskörper, wie der Gesammtheit unverbrüchlich achtende Verwaltung. Rückfällen in eine andere Praxis der Vergangenheit muß auf jede Gefahr hin rückhaltlos entgegen getreten werden. Nur mit einer gesetzestreuen Regierung können wir Hand in Hand gehen. Mit einer solchen sind wir die richtigen Wege aufzusuchen bereit.

Eine eindringliche Erfahrung hat uns gelehrt, daß nicht in allen Zeiten für dieselben Aufgaben mit denselben Waffen gekämpft werden darf. Wo so bedeutungsvolle und inhaltsschwere Ziele gleichzeitig zu erstreben sind, wie gegenwärtig in Deutschland und Preußen, da genügt es nicht, lediglich an hergebrachten Sätzen festzuhalten und zu Gunsten einer einfachen und bequemen Tradition die neuen und mannigfaltigen Bedürfnisse unbeachtet zu lassen. Es bedarf der schweren und umsichtigen Arbeit, den verschiedenartigen Ansprüchen gerecht zu werden, den Gang der Ereignisse zu überwachen und der Gelegenheit den Vortheil abzugewinnen. Die Endziele des Liberalismus sind beständige, aber seine Forderungen und Wege sind nicht abgeschlossen vom Leben und erschöpfen sich nicht in festen Formeln. Sein innerstes Wesen besteht darin, die Zeichen der Zeit zu beachten und ihre Ansprüche zu befriedigen. Die Gegenwart spricht deutlich, daß in unserm Vaterlande jeder Schritt zur verfassungsmäßigen Einheit zugleich ein Fortschritt auf dem Gebiete der Freiheit ist, oder den Antrieb hierzu in sich trägt.

Wir sind nicht gesonnen, anderen Fractionen der liberalen Partei feindselig entgegenzutreten, denn wir fühlen uns Eins mit ihnen im Dienste der Freiheit. Aber gegenüber den großen Fragen der Gegenwart und in dem verantwortlichen Bewußtsein, wieviel von der richtigen Wahl der Mittel abhängt, streben und hoffen wir, innerhalb der Partei die entwickelten Grundsätze zur Geltung zu bringen.

Berlin, im Juni 1867.

Aßmann. R. v. Bennigsen. Berger (Posen). Braun (Wiesbaden). Brausewetter (Königsberg). G. v. Bunsen. Dr. W. Cohn (Charlottenburg). Graf Dohna (Kotzenau).

Elliſſen (Göttingen). Dr. Falkſon (Königsberg). v. Forckenbeck (Elbing). Grumbrecht (Harburg). Hellwig (Hofdamm bei Fritzlar). v. Hennig. Hinrichs (Jeſſin). Jung (Köln). Kanngießer. Dr. v. Koenig (Oſterode). Koppe (Wollup). Kurtius (Altjahn). Lasker. Lautz (Trier). Lent (Breslau). Lipke (Danzig). Dr. Lüning (Rheda). Dr. Meyen. Dr. Meyer (Thorn). Nebelthau (Kaſſel). Fr. Oetker (Kaſſel). H. B. Oppenheim. Oppermann (Nienburg). Pieſchel (Brumby). v. Puttkammer (Sorau). Rautenſtrauch (Trier). L. Reichenheim. Roemer (Hildesheim). Samuelſon (Königsberg). Siebert (Wiesbaden). Soltmann. Techow (Raſtenburg). Tweſten. v. Unruh. v. Baerſt. Weber (Stade). Dr. Werenberg (Verden). Dr. Wiß. Woelfel (Lützen).

Wir ſind im Allgemeinen keine Freunde von ſo ausführlichen Programmen, wir glauben vielmehr, daß es richtiger und zweckmäßiger iſt, beſtimmte ſpecielle Aufgaben bei beſtimmten Veranlaſſungen in den Vordergrund zu ſtellen und für ihre Löſung alsdann mit ganzer Kraft zu wirken. Etwas weniger Programme und etwas mehr andauernde, auf beſtimmte Ziele gerichtete, practiſche Arbeit würde bisher allen liberalen Parteien zu wünſchen geweſen ſein.

Mit den in dem obigen Programm aufgeſtellten Grundſätzen kann man in allem Weſentlichen gewiß einverſtanden ſein, und wir wollen nur noch die Hoffnung ausſprechen, daß die Mitglieder der Partei in dem Norddeutſchen Bunde jetzt auch rührig Hand anlegen, um das, was ſie erſtreben, zu verwirklichen. Dazu gehört vor Allem eine fortgeſetzte und wohlorganiſirte Arbeit für die Aufklärung des Volks. Ehe nicht die Wähler ſelbſt für die Anſchauungen der liberalen Parteien gewonnen ſind, ſind alle Wünſche und Hoffnungen vergeblich. Das iſt aber nur möglich durch gemeinſame Anſtrengungen und Opfer an Zeit und Mitteln.

Politiſche Ueberſicht.

Vor dem Plenum des Kammergerichts ſtehen am 26. Juni und 3. Juli Termine in Disciplinar-Unterſuchungen wider die Abgeordneten Tweſten und Lasker an. Dieſelben betreffen politiſche Reden aus der Zeit vor dem Kriege, ſind aber zum Theil erſt nach demſelben zur Einleitung gelangt, ſo namentlich erſt die Unterſuchung wider Tweſten wegen der Rede, die er bei der berühmten Debatte über die Redefreiheit am 10. Februar 1866 im Abgeordnetenhauſe gehalten hat, auf Anweiſung des Obertribunals. Der Juſtizminiſter ſetzt trotz Indemnität und Amneſtie die Prozeſſe gegen politiſche Gegner durch alle Inſtanzen fort. Dem Wortlaut nach erſtreckt ſich allerdings die Amneſtie des vorigen Jahres auf Disciplinarunterſuchungen nicht.

Die „Gazzetta di Torino," ein dem italieniſchen Miniſterium ſtreng ergebenes Blatt, kündigt eine Invaſion in das römiſche Gebiet von Seite Garibaldiniſcher Freiwilliger mit folgenden Worten an: „Das Garibaldiniſche Rothhemd hat ſich in der römiſchen Provinz Viterbo gezeigt und bewirkt in den Augen dieſer patriotiſchen Bevölkerungen den glücklichſten und hervortretendſten Contraſt mit der Jacke des Briganten und der verhaßten Uniform des fremden Söldners. Wir geben es für gewiß, daß zu dieſer Stunde die erſte Schaar gebildet iſt, und daß der feurige Aufruf dieſer entſchloſſenen Vorhut ein laut tönendes Echo in der Bruſt der Römer und in der der geſammten italieniſchen Jugend hervorrufen wird, welche vor Begierde brennt, ſie einzuholen und an dem längſt herbeigewünſchten Unternehmen theilzunehmen. Unſere Wünſche ſind nicht unſicher, können es nicht ſein; doch iſt es nöthig, daß wir auch bei dieſer Gelegenheit das überſtrömende Gefühl bewältigen, um den kalten Berechnungen der Vernunft zugänglich zu ſein." Nachdem nun das Blatt die Gewiſſenhaftigkeit der italieniſchen Regierung hervorgehoben, mit welcher dieſelbe ein Eindringen von Freiſchaaren oder Sendungen von Waffen und Munition unmöglich zu machen ſuchte und noch ſucht, kommt daſſelbe dennoch zu folgendem Schluß: „Italien thut es dringend Noth, daß dieſer ſtändige Herd der Reaction gelöſcht werde, wie es nicht weniger Noth thut, daß dieſe municipalen Gehäſſigkeiten, welche ſo unverſchämt auftauchen, mit der Erwerbung Roms, mit der Verlegung der Hauptſtadt des Königreichs in die ewige Stadt jede Berechtigung der Exiſtenz verlieren. Die Möglichkeit einer Verſtändigung mit dem Papſt iſt der Traum eines heruntergekommenen Verſtandes, und es bleibt nach unſerm Dafürhalten nichts übrig, als die Gewalt, dieſelbe Gewalt, welche die Mächtigen immer zu ihrer Stütze gebrauchten und brauchen, und die allein uns zum Triumph und zu unſerm Recht verhelfen kann. Der Turiner Correſpondent der „A. A. Z." fügt dieſer Auseinanderſetzung des italieniſchen Blattes nichts bei, als die Bemerkung, daß die „Gazetta di Torino" ein im Dienſte des Miniſteriums ſtehendes Blatt iſt und man daraus berechtigte Schlüſſe ziehen kann, welcher Wind in den höheren Regionen ſtrömt.

Wir ſind — ſchreibt die „Poſt" — in der Lage, eines der Reſultate der Pariſer Beſprechungen mitzutheilen. Frankreich und Rußland ſind übereingekommen, dem Großherrn die Unterſuchung der kretiſchen Zuſtände Seitens einer gemiſchten internationalen Commiſſion zu empfehlen. England hat der Propoſition mit der Einſchränkung zugeſtimmt, daß es ſich durch keinen der von der Commiſſion zu thuenden Schritte für gebunden halten werde. Ob Oeſterreichs Zuſtimmung, die gleichfalls bereits erlangt iſt, von demſelben Zuſatz begleitet wurde, wird ſich demnächſt zeigen.

Berlin, 12. Juni. [Der König] trifft am Sonnabend hier ein. Am Sonntag früh will Kaiſer Alexander mit den Großfürſten in Potsdam eintreffen, wo er im Stadtſchloſſe abſteigt. Am Montag Morgen kommt der Kaiſer zur Parade nach Berlin, nimmt an dem Diner Theil und reiſt Abends über Breslau nach Warſchau ab. Der König geht Ende Juni nach Ems zu einem vierwöchentlichen Bade-Aufenthalt.

— [Graf Bismarck] gedenkt ſich unmittelbar nach der Erledigung der dringendſten Arbeiten des Staatsminiſteriums zu mehrwöchentlicher Erholung nach Pommern zu begeben, in der letzten Woche des Juli aber mit Rückſicht auf die zu Anfang Auguſt bevorſtehende Einberufung des Bundesrathes des Norddeutſchen Bundes nach Berlin zurückzukehren.

— Der Generalmajor und Inſpecteur der 2. Feſtungs-Inſpection, v. Kleiſt, iſt zur Inſpicirung der Feſtungen Stralſund, Stettin und Danzig von hier abgegangen.

— Der preußiſch-ſüddeutſche Präliminar-Vertrag vom 4. Juni, betr. das Zollweſen, enthält, wie verſichert wird, neun Artikel und ſtellt namentlich die Competenz und die Organe der Zollgeſetzgebung in dem mehrfach bezeichneten Sinne feſt. Bayern ſoll in dem erweiterten Bundesrath 6 Stimmen erhalten, 2 mehr wie im früheren Plenum, während die anderen ſüddeutſchen Stimmen wie im früheren Plenum vertheilt ſind.

Stettin, 13. Juni. (Oder-Z.) Mit Verwaltung einer Kreisrichterſtelle in Stralſund unter Vorbehalt des Rücktritts in den hannoverſchen Richteretat iſt der Amtsgerichts-Aſſeſſor v. Adelebſen in Stickhauſen (Oſtfriesland) beauftragt.

Hannover, 10. Juni. [Freizügigkeit der Aerzte.] Die Verfügung des Cultusminiſters über die Ausübung der ärztlichen Praxis gewährt den Aerzten in unſerer Provinz die ihnen bislang vorenthaltene Freizügigkeit. Zur Ausübung der ärztlichen Kunſt bedurfte es bisher außer Maturitätsprüfung, vierjährigem Studium und Staatsprüfung einer Conceſſion der Landdroſtei, bei deren Ertheilung hinſichtlich der Aerzte auf das Bedürfniß des Orts, in welchem der Arzt ſich niederzulaſſen beabſichtigt, geſehen werden ſollte, in den Städten über 5000 Seelen war jedoch die Niederlaſſung frei. Die Befürchtungen vieler Aerzte, daß ihre Genoſſen aus den älteren Provinzen jetzt das Hannoverſche überfluthen würden, ſind vom ſtatiſtiſchen Bureau gründlich widerlegt. Es fällt nämlich ein Arzt auf je 2443 Einwohner in Hannover, auf je 3360 in den älteren Provinzen. Ungeachtet der Conceſſionspflicht iſt alſo bei uns die Zahl der Aerzte verhältnißmäßig erheblicher, als im freizügigen Altpreußen.

— [Zeitungsverbot in Hannover.] Durch Verfügung des Generalgouvernements iſt der „Münchener Volksbote" für das Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover verboten.

England. London, 10. Juni. [Beſuch des Sultans.] Für den in Ausſicht ſtehenden Beſuch des Sultans werden bereits Anſtalten getroffen, und Seitens der Admiralität iſt dem Mayor von Portsmouth Anzeige gemacht worden, daß bei dieſer Gelegenheit zu Ehren des türkiſchen Herrſchers ein Flottenmanöver bei Spithead ſtattfinden ſoll.

— [Nach Rom.] Mit dem amerikaniſchen Poſtſchiffe trafen in Southampton ein nordamerikaniſcher Erzbiſchof und drei Biſchöfe ein. Die Prälaten ſind auf dem Wege nach Rom und der Erzbiſchof (Purcell) überbringt dem Papſte als Geſchenk amerikaniſcher Katholiken ein ſilbernes Modell der Yacht „Henrietta", welche die atlantiſche Wettfahrt gewonnen. Als Ladung trägt das ſilberne Schiffe die Summe von 30,000 Doll. in Goldſtücken.

Frankreich. [Graf Bismarck] hat — ſo ſchreibt ein Pariſer Correſpondent der „K. Z." — mit dem Kaiſer Napoleon, dem Hrn. v. Mouſtier und mit dem Staatsminiſter Rouher mehrere Zuſammenkünfte gehabt. Wie ich höre, ſoll der preußiſche Miniſterpräſident ſich ſehr freimüthig über die Verhältniſſe in Deutſchland ausgeſprochen und erklärt haben, „das Werk der Einigung ſei durch keine Macht mehr aufzuhalten." Das weiß man hier übrigens ſehr wohl, und die „Patrie", welche den Krieg gegen Preußen wünſcht, hofft eben darauf, der franzöſiſche Chauvinismus werde durch dieſe Ueberzeugung ſich nun doch noch zum Kriege entflammen laſſen. Wir hoffen, daß dieſe „Patrie" auch diesmal die Rechnung ohne den Wirth macht.

— [Im Quartier Latin] herrſcht große Aufregung, namentlich wegen der officiöſen Artikel im Conſtitutionnel und Pays, welche von der „complicité morale" in Bezug auf das Attentat geſprochen. In einer Verſammlung von Studenten wurde erklärt, daß, als die Studentenſchaft nach dem Tode Lincoln's ihren Abſcheu vor dem politiſchen Morde dem Hrn. Bigelow durch eine Maſſendemonſtration hätte bezeigen wollen, ſie durch ein polizeiliches Verbot darau verhindert worden ſei, und daß es mithin nicht ihre Schuld, wenn nicht Jedermann wiſſe, wie ſie über dergleichen Attentate dächte.

— [Wieder Hetzereien.] Geſtern brachten die Debats die Sprache auf Mainz, indem ſie äußerten, Preußen müſſe ſeine Beſatzung aus dieſer Feſtung zurückziehen, und heute enthält das „Pays" einen Artikel, worin es die Rheingrenze in ziemlich groben Ausdrücken (Hr. Granier de Caſſagnac hat den Artikel gezeichnet) reclamirt. Man begreift nicht recht, was dieſe Demonſtrationen gerade im Augenblick, wo der König von Preußen ſich hier aufhält, bedeuten. Man muß daher annehmen, daß dieſer Artikel von den nämlichen Leuten inſpirirt iſt, welche durch die Debats ſich vernehmen ließen.

— [Garibaldi] hat an Juarez geſchrieben, um ihn im Namen der Sache der Freiheit, welcher ſie beide dienten, zu bitten, das Leben Kaiſer Maximilians nicht anzutaſten.

— [Der Advocat Floquet,] derſelbe, welcher die Demonſtration im Palais de Juſtice gegen Alexander geleitet, wurde mit anonymen Briefen überſchwemmt, die ihm „Feigheit, elende Geſinnung 2c." vorwerfen. Doch iſt ihm auch von Seiten eines Collegen in der Advocatur, deſſen ultraclericale Geſinnung jedoch bekannt, gleichzeitig ein Schreiben zugegangen, in dem es wörtlich heißt: „Sie zeigten denſelben erhabenen Muth, als Sie dem vom Blute Polens triefenden Czaaren den Zutritt in das Haus der Gerechtigkeit verwehrten, als der heilige Ambroſius, da er den vom Blute Theſſalonich's triefenden Theodoſius aus der Kathedrale von Mailand vertrieb." Hr. Floquet, der ſich übrigens perſönlich beleidigt fühlte durch einen Artikel des Pays, der „für die Geſammt-Redaction" durch Hrn. Jacques de Latombe unterzeichnet war, hat dieſem Herrn ſeine Zeugen, den Deputirten Glais-Bizoin und den Schwiegerſohn Garnier-Pagès', Hrn. Dréo, zugeſchickt. Hr. de Latombe hat das Duell angenommen.

— [Der Taikun von Japan] hat ſich, dem franzöſiſchen Marineminiſterium zugegangenen Nachrichten zufolge, entſchloſſen, vom nächſten Januar ab weitere 4 Häfen dem europäiſchen Handel zu eröffen.

Paris, 10. Juni. [Polen-Adreſſe.] Geſtern hat eine Anzahl hier wohnender Polen, an ihrer Spitze Ladislaus Mickiewicz, Sohn des berühmten Dichters, dem Kaiſer Napoleon folgende Adreſſe überreicht: „Sire! Wir kommen, um Ew. kaiſerl. Majeſtät hochachtungsvoll all die Gefühle auszudrücken, welche die Handlung in uns wach gerufen, die im Bois de Boulogne gegen den Czaaren Alexander begangen worden iſt. Der politiſche Mord widerſpricht allen unſern Ueberlieferungen. Er iſt das Werk eines jungen Mannes, den das Uebermaß häuslichen und nationalen Schmerzes ſich beirren ließ. Deßhalb auch wagen wir die Hoffnung zu nähren, daß dies die Sympathien nicht zerſtören werde, welche Frankreich ſeit Jahrhunderten für ſeine Schweſter, Polen, empfindet, die heute von der Oſtſee bis zum Schwarzen Meere die unbarmherzigſte der Heimſuchungen erduldet und die, trotz allem Anſcheine des Gegentheils, nie die Hoffnung aufgegeben, daß es Ew. Majeſtät aufbehalten ſei, dieſem Zuſtande ein Ziel zu ſetzen." Die fortgeſchrittene Linke der polniſchen Emigration jedoch unter General Rybinski will gegen obige Adreſſe und den Brief des Generals Zamoyski proteſtiren, da ſie beide dem Czaren gegenüber für zu unterthänig gehalten findet.

Rußland und Polen. [Die polniſche Preſſe und das Attentat.] Die bedeutendſten Organe der polniſchen Preſſe, der Krakauer „Czas", der Poſener „Dziennik" u. a., bringen Leitartikel über das Attentat Berezowskis, in welchem ſie den politiſchen Mord mit aller Entſchiedenheit verurtheilen.

Danzig, den 13. Juni.

— Der Artillerie-Director der K. Werft hierſelbſt, Major Galſter, wird ſich, der „N. A. Z." zufolge, Seitens der K. Marine zur Welt-Ausſtellung nach Paris begeben.

* Der Vorſtand des hieſigen Kinder- und Waiſenhauſes beabſichtigt die Waſſerheilanſtalt in Pelonken für den Preis von 28,000 ℛ anzukaufen und die Anſtalt dorthin zu verlegen. Die Gebäude in der Stadt, in welcher ſich gegenwärtig die Anſtalt befindet, bietet der Vorſtand der Stadt für denſelben Preis von 28,000 ℛ (zur Errichtung eines Arbeitshauſes) an. Die Angelegenheit wird in nächſter Zeit von den ſtädtiſchen Behörden entſchieden werden.

— [Ueberfall.] Von mehreren Arbeitern wurde in verfloſſener Nacht am Thornſchen Wege der dort patrouillirende Schutzmann angefallen und nicht unerheblich verletzt.

— [Verunglückt.] Aus dem Radaune-Canal bei Alt-Schottland zog man geſtern die bis jetzt noch nicht recognoscirte Leiche eines jungen Mädchens heraus.

— [Landwirthſchaftliches.] Ueber den Stand der Winter- reſp. Sommerſaaten der Provinz im Allgemeinen läßt ſich die letzte „Landwirthſchaftliche Zeitung" dahin aus: Im Allgemeinen ſind die Saaten gut durch den Winter gekommen, auf der Höhe und dem mittleren Hochlande weiter vorgeſchritten, als in der tiefen Niederung, die durch den ungewöhnlich langen Waſſerſtau gelitten haben. Winterrübſen und Raps ſchießt vielverſprechend in die Knospen, Roggen breitet ſeine grünen dichten Matten über die Erde aus und beginnen die Wieſen ihm nachzukommen. Von Weizen läßt ſich noch wenig ſagen. Die höher gelegenen Aecker werden ſchon fleißig zugeſäet, während die andern noch größtentheils feiern. Aus Weſtpreußen insbeſondere heißt es u. A.: Die Vegetation in der Danziger Gegend war in ihrer Entwickelung ſeit dem 23. v. M. um gut vier Wochen zurück, ſo daß Vieh und Schafe im Stalle ernährt werden mußten. Der Stand der Saaten hat ſich in letzter Zeit ſehr geändert, und namentlich ſich das frühere vielverſprechende Ausſehen des Rübſens und Weizens verloren; erſterer iſt ſpierig und ohne Seitentriebe geblieben, letzterer gelb geworden, reſp. auf zwei Zoll abgefroren. Recht kräftige dichtbeſtandene Roggenfelder ſieht man nur ſehr vereinzelt, jedoch muß im Allgemeinen zugegeben werden, daß die ungünſtige Witterung der letzten vier Wochen auf Roggen weniger nachtheilig eingewirkt hat, als auf Rübſen und Weizen. Die Sommerſaaten ſind nur zum kleinen Theil erſt aus der Erde, und die Kornfelder bedecken kaum den Boden. In mehreren Gegenden iſt in Folge der Näſſe die Beſtellung der Kartoffeln noch nicht beendet und befürchtet man, daß in Folge dieſer Verſpätung der Ertrag nur ein geringer werden dürfte.

△ Marienburg, 12. Juni. [Landrath Parey über die Lehrergehälter.] Am letzten Pfingſtfeiertage fand hier die Kreis-Lehrerverſammlung ſtatt. Dieſelbe war leider, wie ſchon ſeit Jahren, nur ſchwach beſucht. Das Vorſtandsmitglied Städing beklagte in der Eröffnungsrede als Urſache der geringen Betheiligung den Mangel an Gemeingeiſt und brüderlichem Sinne zu freundlichem Zuſammenwirken. Der Marienburger Lehrerverein, vom Seminar-Director Häbler gegründet und viele Jahre von ihm und ſpäter von dem hochverehrten Director Sommer geleitet, galt einſt für das Muſter ſämmtlicher Lehrervereine der Provinz; doch jetzt fällt auch er mehr und mehr der Lethargie anheim. Aus den Verhandlungen dieſer Verſammlung dürfte nur der Vortrag des Hrn. Landrath Parey von allgemeinem Intereſſe ſein. Derſelbe ſprach in Folge der Einladung des Vorſtandes ſeine Anſichten über die Möglichkeit der Aufbeſſerung der Lehrergehälter und der Wittwenpenſionen aus. Darnach könne vom Staate in dieſer Beziehung entſchieden keine Hilfe erwartet werden, weil deſſen Fonds zu beſchränkt wären. Die Lehrer ſeien nur auf die Opferwilligkeit der Gemeinden angewieſen; da es aber den Landgemeinden durchweg an dem rechten Geiſte, an Sinn fürs Schulweſen mangle, und die meiſten derſelben die Schule als eine Laſt aufnehmen, ſo ſei es Aufgabe der Lehrer und Aller, die es mit der Volksbildung wohl meinen, dieſen Geiſt zu wecken. Der Staat könne zwar zwangsweiſe Gehaltserhöhungen einführen, doch wäre dieſer Weg im Intereſſe der Lehrer nicht zu wünſchen. Daß die Lehrerbeſoldungen und die Wittwenpenſionen (12 ℛ jährlich) viel zu niedrig ſeien, räumt der Herr Redner wiederholt ein. Auch der in neuerer Zeit vom Miniſterium aufgeſtellte Beſoldungsplan, wonach der Lehrer auf dem Lande 1 Morgen Land, Weide und Futter für 2 Kühe und 50 bis 150 ℛ baar Geld erhalten ſolle und nur 3 Kinder haben dürfe, ſei nicht ausreichend; „wolle man auch jede Lehrerſtelle um 100 ℛ verbeſſern, die Bedürfniſſe der Lehrer würden dann auch ſteigen, und es wäre wieder die alte Klage." Die Wittwenpenſion müßte auf 100 ℛ jährlich erhöht werden, dazu ſeien für jeden Lehrer mindeſtens 20 ℛ jährlicher Beitrag nöthig, die aber ſelbſtverſtändlich nicht von den Lehrern aufgebracht werden könnten, wozu vielmehr die Gemeinden anzuhalten ſeien, und dürfte dieſer Beitrag dadurch beſchafft werden, daß von jedem Schulkinde jährlich 4½ Sgr erhoben würden. Schließlich empfahl Redner den Lehrern die Gründung eines Conſumvereins und verſprach, ſich mit dem Comité, das von der Verſammlung zu dieſem Zwecke ernannt wurde, in Verbindung zu ſetzen. — Die Verſammlung beſchloß, den Sterbekaſſenbeitrag von 7½ Sgr auf 10 Sgr für jeden Sterbefall zu erhöhen und den Hinterbliebenen 40 ℛ ſtatt 30 ℛ zu zahlen. Der Verein zählt 146 Mitglieder.

± Thorn, 11. Juni. [Petition. Vorbereitungen zum Empfange des Kaiſers.] Eine Deputation, 5 größere Grundbeſitzer aus den Kreiſen Strasburg und Thorn, hat ſich dieſer Tage zum Hrn. Handelsminiſter nach Berlin begeben, um bei demſelben betreffs des Baues der Eiſenbahnlinie Inſterburg-Thorn vorſtellig zu werden. — Aus Polen erfahren wir, daß auf der Eiſenbahn von Alexandrowo bis Warſchau großartige Vorbereitungen getroffen werden, um den Kaiſer Alexander, falls er den Weg zur Heimkehr über Warſchau wählen ſollte, würdig zu empfangen.

Das projectirte Hafenbaſſin.

□ Neufahrwaſſer. Von dem Beginn der Arbeiten des unterhalb des Lootſenhauſes in Neufahrwaſſer projectirten Baſſins iſt noch immer nichts zu hören, und es ſcheint dieſe Angelegenheit, wenigſtens für dieſes Jahr, ad acta gelegt zu ſein. Obgleich in dieſem Jahre bis jetzt ein Mangel an Raum für die Schiffe in unſerm Hafen bei der augenblicklich ſchwachen Schifffahrt nicht ſehr fühlbar wird, ſo iſt doch wohl zu hoffen, daß die Verhältniſſe über kurz oder lang ſich anders geſtalten werden, und dann werden die alten Klagelieder wegen Unzulänglichkeit unſers Hafens wieder beginnen, ohne daß in der Zwiſchenzeit auch nur das Geringſte geſchehen wäre, um denſelben ein Ende zu machen. Ob nun gerade das projectirte Baſſin geeignet iſt, dem Bedürfniß nach Vergrößerung und Verbeſſerung unſeres Hafens vollſtändig zu genügen, iſt eine Frage, die ſchon hinreichend in dieſen Blättern beſprochen iſt und deren Beantwortung wir der Zeit überlaſſen müſſen; doch mag daſſelbe nun gebaut werden oder nicht, ſo ſollte daſſelbe doch nicht dazu dienen, den Hafen, ſo wie wir ihn jetzt haben, ganz außer Acht zu laſſen. Die Natur hat für Danzig in der unteren Weichſel einen Binnenhafen geſchaffen, wie ihn ſeiner Ausdehnung nach wohl keine zweite preußiſche Seeſtadt aufzuweiſen hat, es fehlt nur, daß dieſer Binnenhafen auch vollſtändig für die Schifffahrt nutzbar gemacht werde.

Wenn jetzt in unſerm ganzen Hafen an den wenigen Ladeſtellen, welche in Fahrwaſſer, der Weichſel und in der

Mottlau sich befinden, 150—200 Schiffe zum Laden liegen, dann ist derselbe der Art belegt, daß es sehr schwer halten würde, für neu hinzukommende Schiffe Ladestellen zu finden. Wenn jedoch beide Ufer der Weichsel mit Pfählen und Gordingswänden versehen würden, würde man weit über die doppelte Anzahl von Schiffen placiren können. Beweis hierfür geben folgende Zahlen:

Der Hafencanal von Neufahrwasser hat bei einer Breite von 10—18 Rth. eine Länge von 500 Rth., also beide Ufer 1000 Rth. Hiervon gehen ab: 1) 300 Rth. am Eingang des Hafens als Treidelstraße, 2) 35 Rth. vor dem Kgl. Salzmagazin, welche Strecke ausschließlich zur Disposition der Kgl. Salzbehörde steht; es bleibt also nutzbare Uferlänge 665 Rth. Rechnet man die Durchschnittslänge eines Schiffes auf 150 Fuß=12½ Rth., so ergiebt sich, daß im Hafencanal, selbst wenn die Schiffe nur einzeln liegen, Raum für ca. 54 größere Schiffe ist.

Die Weichsel von der Mottlau bis zur Schleuse in Neufahrwasser hat bei einer Breite von 30—60 Rth. eine Länge von ca. 1600 Rth., also beide Ufer zusammen 3200 Rth. Hiervon gehen als nicht zu belegende Stellen ab: 1) 200 Rth. für die Kgl. Werft und die Klawitter'sche Trockendock, 2) für 4 Anlegeplätze der zwischen Danzig und Neufahrwasser coursirenden Passagier-Dampfböte à 20 Rth. = 80 Rth., 3) für 2 Fähren bei Weichselmünde à 4 Rth. = 8 Rth., 4) die Einmündungen der Festungsgräben ebendaselbst 150 Rth.; 5) vor dem Kgl. Salzmagazin bei Neufahrwasser 12½ Rth., zusammen 450½ Rth., es bleibt also nutzbare Uferlänge 2750 Rth. Nehmen wir hier die Durchschnittslänge eines Schiffes mit Rücksicht auf einen entsprechenden Raum zum Laden resp. Holzlagerung auf 204 Fuß = 17 Rth. an, und werden die Schiffe doppelt gelegt, so können in der Weichsel bequem ca. 324 Schiffe zum Laden angelegt werden. Rechnen wir hierzu noch 50 Schiffe, welche in der Mottlau und oberen Weichsel liegen können, so ergiebt sich, daß bei genügender Nutzbarmachung der Ufer in der Weichsel in unserem Hafen 428 Schiffe mit hinreichendem Raum zum Laden und Löschen placirt werden können, während jetzt kaum die halbe Anzahl genügenden Raum findet.

Würde man nun noch, was gewiß für unsern Schifffahrtsverkehr von noch größerem Vortheile sein würde, den Hafencanal durch Hineingehen in die Westerplatte etwa vom 5. Kochhause aus ein tüchtiges Stück erweitern, so würde in demselben noch eine beträchtlich größere Anzahl von Schiffen liegen können, dann aber ließe sich derselbe auch bedeutend mehr vertiefen, was jetzt nicht geschehen kann, da bei der geringen Breite des Hafencanals derselbe nicht tiefer ausgebaggert werden kann, weil sonst die Bollwerke zu beiden Seiten, welche nicht tief genug fundirt sind, nachsinken würden. Ueberhaupt erscheint uns die Erweiterung und Vertiefung des Hafencanals erstes und dringendstes Bedürfniß, besonders da die Terrainverhältnisse hierzu sehr günstig sind, und die jetzt in der Vollendung begriffene Eisenbahn wird sicher auch dazu beitragen, dieses Bedürfniß fühlbar zu machen. Wir können daher nur wünschen, daß an betreffender Stelle diese Andeutungen Erwägung finden möchten, da die Verbesserung unseres Hafens in der hier angedeuteten Weise dem hiesigen Schifffahrtsverkehr sicher mehr Vortheile bieten würde, als das in Aussicht genommene Bassin.

Vermischtes.

Berlin. [Ueber den v. Scheve'schen Fall] enthält die letzte Nr. der „N. B. N." (das Organ der Polizei) folgenden Bericht: „In dem Hause Charlottenstraße 79 wohnte der Schuhmacher Seiffert, ein Mann von 35 Jahren, mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern. Eine möblirte Stube hatte er an den Sec.-Lieutenant im Schles. Feld-Art.-Rgt. Nr. 6 Wilhelm v. Scheve seit 14 Tagen vermiethet, der ein Verhältniß mit einem jungen Mädchen, Anna Ewald, gehabt und dieselbe häufig in seiner Wohnung empfangen haben soll. Seiffert soll schon mehrmals von seinem Miether verlangt haben, daß er die Besuche der Ewald abstelle, jedoch ohne Erfolg. Als er vorgestern zwischen 2 und 3 Uhr von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, theilte ihm seine Frau mit, daß die Anna Ewald sich wieder in dem Zimmer des Lieutenant v. Scheve befinde. Seiffert ging darauf zu dem Letzteren hinein, und einige Minuten darauf hörte man in dem Scheve'schen Zimmer einen Schuß fallen. Mehrere Hausbewohner drangen darauf in die Wohnung des v. Scheve ein und fanden in demselben den Lieutenant v. Scheve, einen Bruder desselben, der Cadett ist, und die Anna Ewald. Seiffert lag sterbend am Boden. v. Scheve hatte ihn mit einem Revolver erschossen; die Kugel war, wie der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Wiß erklärte, in die linke Brust durch Milz und Magen gedrungen. Die Criminalpolizei war alsbald zur Stelle und nahm die ersten nothwendigen Ermittelungen vor, benachrichtigte auch die Militairbehörden, auf deren Anordnung der Lieutenant v. Scheve zum Militairarrest gebracht wurde. Die Anna Ewald war in der ersten Verwirrung verschwunden.

Berlin. [Ein Pariser in Berlin.] Ein Franzose fand sich — wie die „Kreuzztg." meldet — am 9. d. Abends gemüßigt, in Woltersdorff's Theater auf die Deutschen zu raisonniren und wollte sich gar nicht zur Ruhe verweisen lassen. Als er schließlich aber gar aufstand und ganz laut rief: „Die Deutschen bleiben dumme Nation!" war doch die deutsche Geduld zu Ende und man warf ihn hinaus.

Limburg, 10. Juni. [Schlägerei während des Gottesdienstes.] Am vorigen Sonntag hat — so schreibt man der „Elbf. Ztg." — in der Kirche zu Dietkirchen, welche die älteste an der Lahn und in der ganzen weiten Umgebung sein soll, ein Auftritt stattgefunden, wie er in der neueren Zeit wohl kaum vorgekommen sein dürfte. Die Kirchenbänke waren neu vertheilt worden. Beim Beginn der Messe entspann sich nun in denselben und über deren Besetzung ein Streit zwischen den Bewohnern unseres Fleckens und den Bewohnern eines benachbarten hier mit eingepfarrten Dorfes. Erst fing es mit einem Wortwechsel unter den Frauen an, von welchen die eine und die andere Partei berechtigt zu sein vorgab; von Worten kam es zum Gedränge, zur Balgerei, an welcher dann auch die Männer Theil nahmen. Der Handel soll so hitzig gewesen sein, daß der betr. Geistliche die Messe rasch schließen, die Predigt unterlassen mußte, die eigentlich nach dem Kampfe recht an der Stelle gewesen wäre. Verwundungen sollen keine oder nur an den Sontagsgewändern vorgekommen sein.

Bern, 8. Juni. [Ein Wahnsinniger im Eisenbahn-Coupé.] Letzten Mittwoch ereignete sich auf der Eisenbahn in einem der von Paris nach Lyon gehenden Züge während der Fahrt zwischen Blaysi und Dijon eine schreckliche Scene. Ein Augenzeuge erzählt: Unter den Reisenden der 3. Kl. befanden sich drei Fremde, der Sprache nach Flamländer, welche fortwährend in eifriger Unterhaltung waren. Erst als es dunkel geworden, schwieg ihr Gespräch. Plötzlich, ungefähr Nachts 11 Uhr, ward einer derselben von einem Anfall von Raserei ergriffen. Unter grausenerregendem Geheul sprang er von seinem Sitze auf und fiel mit Faustschlägen, Kratzen und Beißen über die Mitreisenden her. Die jetzt folgende Scene war fürchterlich. Alles glaubte es mit einem Wasserscheuen zu thun zu haben und flüchtete sich vor seinen Bissen, ohne Versuch, den Wüthenden unschädlich zu machen, bis endlich ein Zuave, minder zaghaft als die Anderen, denselben packte, trotz einem Biß in seine Hand bewältigte, nach der offenen Thüre des Waggons schleppte und von dort hinunter auf den Eisenbahn-Damm warf. Niemand von den Reisenden weiß, was aus dem Unglücklichen geworden ist, über dessen weiteres Schicksal die dortigen Blätter wohl Näheres bringen werden. Auf dem Bahnhofe in Dijon wurden die Reisenden, welche Bisse erhalten hatten, verbunden.

London, 10. Juni. [Die Expedition zur Aufsuchung Livingstone's] ist am Sonnabend nach dem Cap abgegangen. Sie besteht aus nur 4 Personen: Mr. Young, dem Chef, Mr. Henry Faulkner, der als Freiwilliger auf eigene Kosten die Reise mitmacht, und 2 erfahrenen Männern, John Reed und John Buckley. Ersterer ist Handwerker und begleitete Livingstone schon auf einer seiner Reisen, Letzterer Seemann und mit der afrikanischen Küste, dem Lande, den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen vertraut.

Florenz, 7. Juni. [Cholera.] Große Besorgnisse erregen die Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera im Süden Italiens. In Corato kommen täglich über 100 Fälle vor, was für die dortige Einwohnerzahl von 24,800 Seelen eine furchtbare Ziffer ist; in Trani, Barletta und mehreren Gemeinden der Provinz Bari herrscht die Krankheit ebenfalls und auch auf Sicilien sind mehrere Ortschaften heftig von ihr heimgesucht. (L. Z.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 40 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen gewichen,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79	79
loco	61	62	Westpr. 3½% do.	77	77
Juni-Juli	59	61	do. 4% do.	84¾	84¾
October	53	52½	Lombarden	108¾	109½
Rüböl Juni	11 11/24	11 11/24	Oestr. National-Anl.	57⅛	57
Spiritus Juni	19 11/12	20⅓	Russ. Banknoten	83⅜	83⅛
5% Pr. Anleihe	103⅞	103⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111
4½% do.	98	98	6% Amerikaner	78½	78½
Staatsschuldsch.	84½	84⅜	Wechselcours London	6.23¼	6.23⅛

Hamburg, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine weichend, wesentlich niedriger. Weizen loco angeboten, pr. Juni 5400 Pf. netto 160 Bancothaler Br., 159 Gd., pr. Juli-August 147½ Br., 146 Gd. Roggen loco sehr ruhig, pr. Juni 5000 Pfund Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 98 Br., 97½ Gd. Hafer sehr ruhig. Oel matt, loco 23¾, pr. Octbr. 24⅞. Spiritus ruhiger, 30½. Kaffee und Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 12. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oct. flau, 196 à 195, sonst geschäftslos.

London, 12. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Wegen großer Hitze sehr beschränkter Marktbesuch; Umsätze in sämmtlichen Getreidearten bei mangelnder Kauflust sehr gering; Preise ungefähr wie am Montage.

*Leith, 12. Juni. (Cochrane, Paterson u. Co.) Wochen-Import in Tons: 4823 Weizen, 179 Gerste, 244 Bohnen, 47 Erbsen, 3963 Säcke Mehl. Schottischer Weizen völlig 1s niedriger, fremder ohne Umsatz, obgleich billiger angeboten. Hafer fest, Gerste, Bohnen, Erbsen 1s billiger. Mehl vernachlässigt.

London, 12. Juni. Consols 94⅞. 1% Spanier 35. Italienische 5% Rente 52½. Lombarden 16⅛. Mexikaner 17¼. 5% Russen 87. Neue Russen 86½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 34½. 6% Ver.-St. pr. 1882 72⅞.

Der Dampfer „Pennsylvanian" ist in Crookhaven eingetroffen.

Liverpool, 12. Juni. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Bessere Nachfrage bei festeren Preisen. Middling Amerikanische 11¼, middling Orleans 11½, fair Dhollerah 9¼, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8¼, Bengal 7½, good fair Bengal 8, New Domra 9¼.

Paris, 12. Juni. Rüböl pr. Juni 88, 50, pr. Juli-Aug. 89, 50, pr. Sept.-Dec. 91, 50. Mehl pr. Juni 67, 50, pr. Juli-Aug. 68, 00. Spiritus pr. Juni 58, 50.

Paris, 12. Juni. Schlußcourse. 3% Rente 70, 45 — 70, 57½. Italienische 5% Rente 52, 90. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 478, 75. Credit-Mobilier-Actien 406, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 407, 50. Oesterreichische Anleihe de 1865 328, 75 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr. 1882 (ungestempelt) —. — Die Börse war fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 95 gemeldet.

Petersburg, 11. Juni. Wechselcours auf London 3 Mon. 32⅞ d, auf Hamburg 3 Mon. 29 3/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monate —, auf Paris 3 Mon. 332 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 114. 1866er Prämien-Anleihe 106. Imperials —. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 49.

Antwerpen, 12. Juni. Petroleum, raff., Type weiß, flau, 40 Frcs. pr. 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Juni 1867.

Weizen pr. 5100 ℔ Zollgewicht,
gesund bunt 123/4—125 ℔ fl. 612½—615; gesund, hell und feinbunt 126/7—128 9 ℔ fl. 652½—687½.
Roggen pr. 4910 ℔, frischer 120/1—121/2 ℔ fl. 450—456.
Spiritus pr. 8000 % Tr. 21⅙ Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23⅛ Br., 6. 23 bez. Hamburg 2 Mon. 150⅝ Br., ⅝ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 77½ Br., do. 4% 85¼ Br.

Frachten. London 3s, Hull 2s 3d pr. 500 ℔ engl., London 2s 9d pr. 500 ℔ engl. Weizen pr. Dampfschiff. Grimsby, 11s 6d, Newcastle u. Sunderland 10s, Cork 17s pr. Load fichtene Balken. Hartlepool 9 £ 10s pr. Mille Piepen-Stäbe. Aberdeen 17s pr. Tonne Knochen. Antwerpen 17 Holl. Gulden pr. Last Dielen. Nach der Maas 18½ Holl. Gulden pr. Last Weizen von 2400 Kilo.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13. Juni. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 118/120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 88/92½/95 — 97 — 98 — 102½ — 105/107/108 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 107½/110 — 112½/114/115 — 117/118/120 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 118—120—122—124 ℔ von 76—77½—79—80 Sgr.
Erbsen 66/70 Sgr.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6 ℔ von 52½—55—56 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 39/40/41 Sgr.
Spiritus 21⅙ Thlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: S. Bei flauer Stimmung wurden heute 170 Lasten Weizen zu gedrückten Preisen mühsam verkauft, bunt 123/4 ℔, 125 ℔ fl. 612½, fl. 615, hellbunt, 126/7 ℔, fl. 652½, 128/9 ℔ fl. 675, glasig 127 ℔ fl. 687½ pr. 5100 ℔. — Roggen fest, 121/2 ℔ fl. 456 pr. 4910 ℔, Umsatz 10 Lasten, 25 Lasten Juni-Roggen brachten fl. 465 pr. 4910 ℔. — Spiritus 21⅙ Thlr.

Berlin, 11. Juni. Weizen pr. 2100 ℔ loco 80 — 95 Thlr. nach Qual., weißbunt galiz. 87—88 Thlr. bz., pr. 2000 ℔ Juli-Aug. 75½ Thlr. nom. — Roggen 2000 ℔ loco 62 — 65 Thlr. nach Qual. bz., gering. 58—60½ Thlr. do., pr. Juni-Juli 59¼—60¾—60 Thlr. bz. u. Gd. — Gerste pr. 1750 ℔ loco 44—53 Thlr. nach Qual., schles. 48½ Thlr. bz. — Hafer pr. 1200 ℔ loco 28 — 32 Thlr. nach Qual, 28¾—30 Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 57/67 Thlr. nach Qual., Futterwaare 60 Thlr. bz. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 11 7/12 Thlr. — Leinöl loco 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 21 Thlr. bz.

Stettin, 12. Juni. Weizen loco pr. 85 ℔. gelber und weißb. 86 — 94 Thlr., 83/85 ℔ gelber pr. Juni 90¼, 90 Thlr. bz. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 61—65 Thlr., Juni 61—60¼, 60 Thlr. bz. u. Gd. — Gerste pr. 70 ℔ loco 48, 49 Thlr., Pomm. 50 Thlr. bez. — Hafer loco 50 ℔. Galiz. 31—31½ Thlr., Pomm. 33—34½ Thlr. — Rüböl loco 11⅛ Thlr. bz. u. Br., Juni und Juni-Juli 11¼, ⅙ Thlr. bz., Juli-Aug. 11⅓, 7/24 Thlr. bz., Sept.-Oct. 11⅜, 7/12 Thlr. bz. u. Br. — Spiritus loco ohne Zufuhr, Kleinigkeiten vom Lager 21 Thlr. bez., Juni 20½ Thlr. bz., 5/12 Thlr. Br., Juli-Aug. 20 5/12, ⅜, ⅓, ¼ Thlr. bz., Sept.-Oct. 19¼, ⅛ Thlr. bz. u. Br. — Baumöl gefragt, Malaga 18 11/12, 19 Thlr. tr. bz., 19⅙ Thlr. gef. — Petroleum loco 6⅔ Thlr. gef., pr. Sept.-Oct. 6 5/12 Thlr. zuletzt bezahlt, 6½ Thlr. gef., pr. Oct.-Nov. 6 7/12 Thlr. bz.

Posen, 12. Juni. [Wollmarkt.] (Ostd. Z.) Das bis Mittags zugeführte Quantum beläuft sich auf ca. 23—25,000 Ctr.; dasselbe übersteigt das vorjährige Quantum um ein Bedeutendes. Beim Schluß des Berichts waren ⅞ von den herangebrachten Wollen verkauft, und dürfte mit dem heutigen Tage der Wollmarkt als beendet zu betrachten sein. Die Preise stellen sich folgendermaßen: hochfeine Wollen von 80—88 Thlr., feine Wollen von 74—80 Thlr., gute Dominial-Wollen 66—72 Thlr., ordinaire do. 56—61 Thlr. Von den feineren Wollen war verhältnißmäßig wenig am Platze, dagegen viel Dominialwollen.

Vieh.

Berlin, 11. Juni. (B.- u. H.-Z.) An Schlachtvieh waren heute auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 1130 Stück Hornvieh. Da sich für den Platz und die Umgegend Bedarf herausstellte, und auch Export-Verkäufe geschlossen wurden, so wickelte sich das Verkaufsgeschäft bei der nur mittelmäßigen Zufuhr zu besseren Preisen als vorwöchentlich ab; es wurde erste Qualität mit 17 — 18 Thlr., zweite mit 14 — 15 Thlr. und dritte mit 8 — 10 Thlr. pr. 100 ℔ Fleischgewicht bezahlt. — 1720 Stück Schweine. Die Antrifft war nur schwach auf den Markt gekommen und wurde solche am Markte geräumt, da, Vorräthe geräumt, sich Nachfrage zur Waare zeigte; feinste beste Waare galt 16 Thlr. und auch darüber, ordinaire 12—13 Thlr. pr. 100 ℔ Fleischgewicht. — 3086 Stück Schafvieh fanden bei der sehr geringen Zufuhr schnell Käufer und blieben keine Bestände; für 50 ℔ Fleischgewicht schwerer fetter Waare wurden ca. 8 Thlr. gewährt. — 556 Stück Kälber deckten nicht den vorliegenden Bedarf und fanden daher bessere Preise als am letzten Marktage.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 12. Juni 1867. Wind: ONO.

Angekommen: Streck, Colberg (SD.), Stettin; Hutten, Swanland (SD.), Hull, beide mit Gütern.

Den 13. Juni. Wind Süden.

Angekommen: Ivens, Dora Kiel, Ballast. Lübke, Berlin, Hartlepool; Stramwitz, Bernhard, Newcastle, beide mit Kohlen.

Gesegelt: Lloyd, Janet u. Alice, Perth, Getreide. Schmidt, Rudolph, Randers, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 12. Juni 1867. Wasserstand: + 4 Fuß 5 Zoll.
Wind: Nord. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Magdeburg und Podejuch nach Warschau: Muhme, Brandt u. Placke, Farben und Droguen. Ders., Michaelis, Chamotte-Retorten 2c.

Stromab: L. Schfl.
Birnbaum, Herzberg, Ulanow, Danzig, 21 46 Wz.
Sachsenhaus, B. Feingold, Jaroslaw, do., 12 — do.
Ders., Goldschmidts S., do., do., Goldschmidts S., 18. 51 Wz., 16 27 Rg.
Gromb, Gebr. Schapiera, Uszilug, do., Schapiera, 76 — Wz.
Altmann, (für sich), Ulanow, Unbestimmt, 2000 St. w. H.
Weichselbaum, Hauser, Dzikow, Danzig, Damme, 31 L. Wz., 12 L. Rg., 668 St. w. H.
Kalecki, Perlins u. Trumkin, Udrzyn, do., 3322 St. w. H., 60 Klftr. Brennholz.
Zynuk, Szczodrowicki, Wlodawa, do., Lubart, 200 St. h. H., 918 St. w. H., 260 L. Faßh.
Ders., Dubbinbaum, do., do., Ders., 19 St. h. H., 284 St. w. H., 91 L. Faßh.
Ders., Selmaus, do., do., Ders., 9 St. h. H., 104 St. w. H., 47 L. Faßh.
Birnbaum, Birnbaum u. Roß, Ulanow, do., 41 St. h. H., 865 St. w. H., 10 L. Faßh., 195 Schock Speichenholz.
Sachsenhaus, Buggenhagen u. Co., Jaroslaw, do., 50. 26 Wz., 1109 St. w. H.
Ders., Silbermann u. Feingold, do., do., 69 L. Wz., 143 Schock, Felgenholz.
Schwatz, Goldweitz u. Buggenhagen, Cepko, Berlin, Buggenhagen, 986 St. h. H., 1280 St. w. H., 27 L. Faßh.. 787 Schwellen.
Schlese, Kreßmann, Skolnik, Stettin, Kreßmann, 8200 St. w. H., 2 L. Faßh.
Lemke, Lilienstern, Kumorowo, Bromberg, 100 St. h. H., 90 St. w. H.
Gottesdiener, Rosenblatt, Krasnyslaw, Danzig, Goldschmidts S., 150 L. Wz., 1680 St. w. H.
Gromb, Rothenberg, Uszilug, do., Makowski, 4 L. Wz., 2100 St. w. H., 2 L. Faßh.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
13	8	335,14	+ 11,7	SSW. frisch, bedeckt.
	12	334,20	+ 11,4	SWestl. flau, bezogen u. regnig.

Gotha, den 28. Mai. Die Geschäftsergebnisse der hiesigen Lebensversicherungsbank im Jahre 1866, worüber demnächst der Bericht erscheinen wird, waren günstiger, als sich unter den störenden Zeitverhältnissen des vorigen Jahres erwarten ließ. Diese Gunst zeigte sich theils in dem reichen Zugang an neuen Versicherungen von 2176 Personen mit 4,815,100 Thlr., theils in der bedeutenden Steigerung der Jahreseinnahme von 2,332,944 Thlr. auf 2,468,127 Thlr., — theils in der starken Zunahme der von 13,346,934 Thlr. auf 13,975,210 Thlr. vermehrten Fonds, — theils in der Erzielung eines reinen Jahresüberschusses von 504,127 Thlr.. Durch jenen Zugang erhob sich, nach Abzug des Abgangs, der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf 29,563 Personen mit 53,014,400 Thlr. Versicherungssumme. Für 790 gestorbene Versicherte, von denen 93 durch die Cholera hingerafft wurden, war zwar der ansehnliche Betrag von 1,316,700 Thlr. zu vergüten, doch überstieg derselbe die erwartungsmäßige Ausgabe für Sterbefälle nur um wenige Procente und hinderte nicht, daß nach gehöriger Ausstattung der Reserve noch der obige bedeutende Ueberschuß erzielt wurde. Die gesammten reinen Ueberschüsse der Bank beliefen sich Ende des Jahres auf 2,535,787 Thlr. Dieselben kommen bei dieser auf reiner Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt in den nächsten 5 Jahren vollständig an die Versicherten als Dividende zur Vertheilung, und zwar in den Jahren 1867 und 1868 mit je 36 Procent, im Jahre 1869 mit 39 Procent der bezahlten Prämien. Dadurch stellen sich die Versicherungskosten auf ein ungemein niedriges Maß herab, während die reichen Fonds, die in solidester Weise fast ausschließlich in ersten Hypotheken auf größeren Landgütern von mindestens doppeltem Bodenwerthe angelegt sind, jeden wünschenswerthen Grad von Sicherheit gewähren und im vorigen Jahre, Angesichts der drohenden Gefahren, so beruhigend wirkten, daß diese Gefahren weder vom Zutritt zur Bank abgehalten, noch zum Austritt aus derselben veranlaßt haben. [2695]

Berliner Fonds-Börse vom 12. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97 G
Bergisch-Märk. A.	8	4	147 bz
Berlin-Anhalt	13⅛	4	219¾ bz
Berlin-Hamburg	9	4	154 bz u G
Berlin-Potsd.Magdbrg.	16	4	216 G
Berlin-Stettin	8 7/12	4	143¾ bz
Böhm. Westbahn.	—	6	61 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	134¾ bz
Brieg-Neiße	5½	4	98 B
Cöln-Minden	9 1/12	4	145⅛ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	61½ bz
do. Stamm-Pr.	2⅓	4½	79¾ bz
do. do.	4½	5	84½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10⅜	4	150½ G
Magdeburg-Halberstadt	—	4	193¾ bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	253 bz
Mainz-Ludwigshafen	7¼	4	128⅞ bz
Mecklenburger	3	4	77⅛ G
Niederschl.-Märk.	4	4	90¾ G
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	—	4	92⅝ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	195⅞ bz
" Litt. B.	12	3½	165 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	125½-26½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	76¾ B
Rheinische	6½	4	118⅜-½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	30½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	77¼ G
Stargardt-Posen	4½	4½	95½ B
Südösterr. Bahnen	7⅕	5	109¼-¾-½ bz
Thüringer	7⅜	4	130½ et bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152½ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	155½ G
Pom. R. Privatbank	6⅘	4	92¾ B
Danzig	8	4	111 G
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99½ B
Magdeburg	5	4	92½ G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104⅝ et bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109⅞ bz
Oesterreich. Credit-	5	5	76¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98 bz
Staatsanl. 1859	5	103⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	91 bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 1859	4½	98 bz
do. 1856	4½	98 bz
do. 1853	4	91 bz
do. 1867	4½	98 bz
Staats-Schuldf.	3½	84⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	79½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	98 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78 bz
do. neue	4	89¼ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79 bz
do. "	4	85¾ bz
Pommersche "	3½	77¾ bz
do. "	4	89¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88¾ G
Schlesische "	3½	86¾ G
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ bz
do. neue "	4	84¾ bz
do. neueste "	4	84½ G
do. do. "	4½	93⅞ G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90¾ bz
Posensche "	4	90 bz
Preußische "	4	90 G
Schlesische "	4	93 B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49¼ G
do. Nat.-Anl.	5	57 bz
do. 1854r Loose	4	65 B
do. Creditloose	—	70 B
do. 1860r Loose	4	72¼-½ bz
do. 1864r Loose	—	42 B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61½ B
do. do. 6 Anl.	5	79½ G
Russ.-engl. Anl.	5	87 G
do. do.	3	54⅜ B
do. do. 1864	5	88 G
do. do. 1862	5	87¼ et bz
do. do. 1864 holl.	5	88 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	64 bz kl 63¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91¼ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	58 G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92½ bz
Amerikaner	6	78⅜-½ bz
Hamb. St. Pr.-A.		46 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 11. Juni.

Amsterdam kurz	3	143¼ bz
do 2 Mon.	3	142¾ bz
Hamburg kurz	2½	151¼ bz
do. 2 Mon.	2½	150¾ bz
London 3 Mon.	2½	6 23 bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81¼ bz
do. do. 2 M.	4	80¾ bz
Augsburg 2 M.	4	56 21 G
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 G
Petersburg 3 Woch.	7	91⅛ bz
do. 3 M.	7	90⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅝ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 111 G
Oest.östr.W 81⅜ bz	Sovrgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 83¼ bz	Gold Ⅱ 464½ G
Dollars 1.12 G	Silber — —

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.